

**Die Zauberer Vattenknall und Leuchtefix.
Oder: wie die Stadt ihr Licht verkaufte, um es gegen
den Glanz des Goldes einzutauschen.**

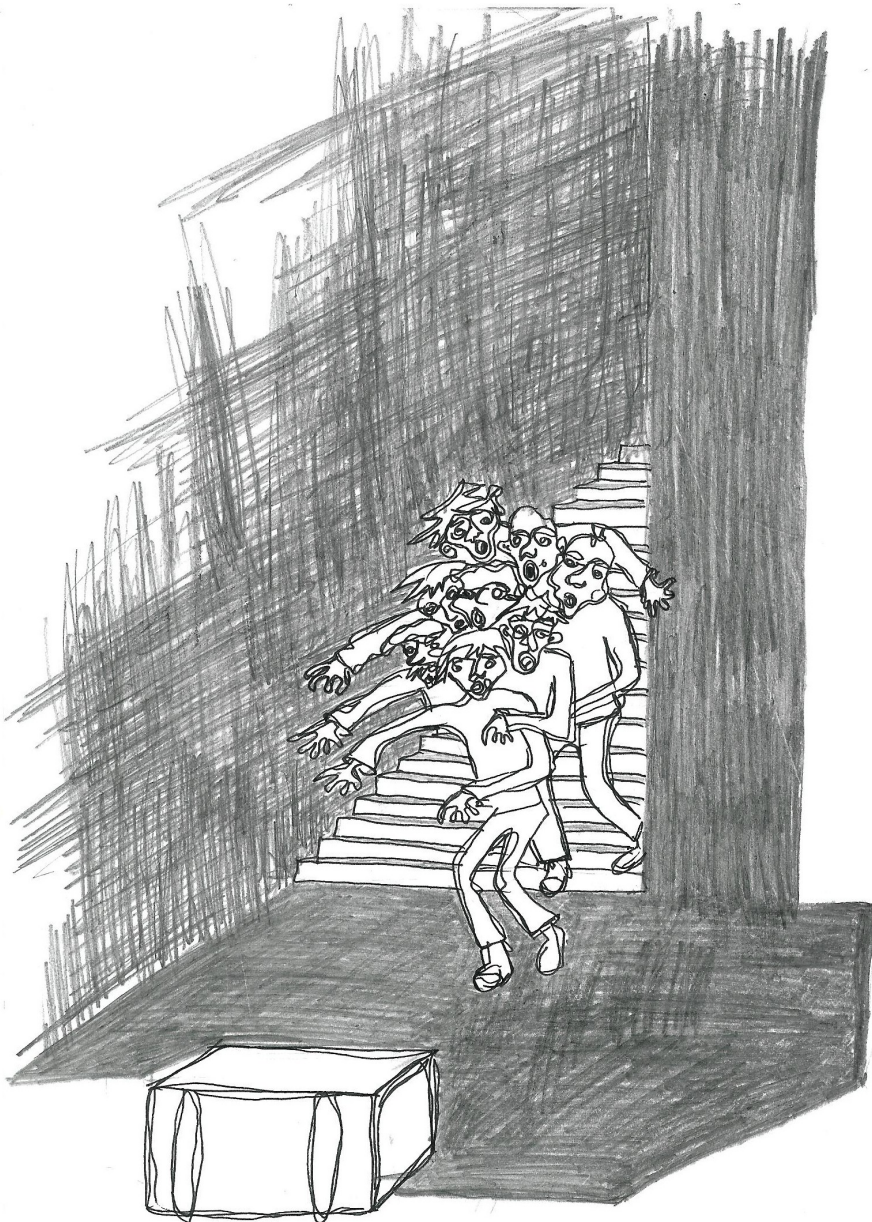
ein Energiemärchen von Jens-Martin Rode
mit Illustrationen von Johanne Schröder

Es war einmal weit im Osten unseres Landes. Da gab es eine große Stadt. Und obwohl sie sehr arm –war, feierten seine Bewohner gerne Feste und Partys. Die Stadt war nicht nur sehr groß, sondern auch noch sehr schön. Jedes Jahr zog sie abertausende an staunenden Besuchern an. Und jedes Jahr versuchte sich die Stadt für ihre Gäste noch ein wenig schöner heraus zu putzen, als im Jahr zuvor. So wurden eifrig die Straßen neu gepflastert und Plätze neu gestaltet. Häuser wurden neu gebaut und auch ein neues Schloss sollte die Stadt bekommen.

Jedes Jahr nun kamen die Stadtoberen zusammen und beratschlagten, was sie im nächsten Jahr alles schönes für Ihre Bürger kaufen könnten. Wie in den Jahren zuvor mussten die Stadtoberen aber auch die Rechnungen bezahlen für die Anschaffungen des Vorjahres oder die schönen Feste, die sie gefeiert hatten.

So stiegen sie nun tief hinab in den dunklen Keller des Rathauses, um nach der Stadtkasse zu sehen. Dies war stets der Moment, ganz ernste und verkniffene Mienen aufzusetzen. Denn sie mussten sich wie immer eingestehen, viel zu viel Geld ausgegeben zu haben.

Eines Jahres war die Ratlosigkeit besonders groß, welche die Herren ergriff. Denn die Schlange derer, denen die



Stadt noch Geld schuldete, wurde immer länger. Von dem Haufen Gold aber, welcher sich in den Kellern des Rathauses befand, blieb nur noch eine Handvoll alter abgegriffener Münzen.

Nun begann sich die Not der großen Stadt überall herum zusprechen. „Man hätte es ja immer gewusst“, sagten die einen. „Das konnte ja gar nicht gut gehen!“, sagten die anderen. „Wie hatte es nur soweit kommen können?“

Die Klagen der Bewohner kamen auch dem Zauberer Leuchtefix aus einem fernen Land im Westen zu Ohren. „Hier bedarf es der Hilfe eines großen Magiers“, kicherte er verschlagen in sich hinein, packte seine Koffer und machte sich auf den Weg zu der großen Stadt, um den Stadtoberen seine Dienste anzubieten.

Als der Zauberer Leuchtefix zu den Stadtoberen vorgelassen wurde, und sie ihn fragten, was denn sein Anliegen sei, schwenkte er bedeutungsvoll seinen Zauberstab und sprach: „Ich kann das Licht der Stadt in den Glanz des Goldes verwandeln. Zeigt mir alle Lichter, Lampen und Laternen der Stadt und auch die Ampeln dazu. Dann werde ich einen Zauber sprechen, und die Stadt wird leuchten wie niemals zuvor. Alles, was ihr des Nachts unter dem Schein der Laternen sehen werdet, wird glänzen, als wäre es aus reinem Gold.“

So reichte man dem Zauberer eine alte Öllampe, um ihn auf die Probe zu stellen. Und der Zauberer Leuchtefix nahm die Lampe, sprach einen Zauberspruch und schon erstrahlte das ganze Rathaus in einem neuen Glanz. Jeder Türgriff schien plötzlich aus Gold zu sein, jeder Stift auf einem der schweren Schreibtische, jeder Knopf an einem der Uniformen der Bediensteten und auch das Kupferdach des Rathauses glänzte wie nie zuvor.

Da rieben sich die Stadtoberen vergnügt die Hände und fragten den Zauberer: „Was verlangt Ihr für Eure kostbaren Dienste?“ „Nun“, sagte der Zauberer Leuchtefix, „ich schlage Euch einen Handel vor: Ihr verkauft mir einfach das Recht, in der großen Stadt das Licht anzuzünden, nichts weiter.“ „Das soll alles sein?“, fragten die Stadtoberen. „Ja, das ist alles“, sagte der Zauberer.

„Das bedeutet aber, das ich - und nur ich und niemand sonst - als der große Zauberer Leuchtefix das Recht habe, alle Lampen, Laternen und Ampeln der Stadt anzuzünden. Dafür gebe ich Euch einen großen Haufen Silber und Gold. Jedes mal nun, wenn jemand von Euch eine Lampe anzündet, gebt Ihr mir einfach einen Silberling zurück. Und jeden Tag, wenn es Dunkel wird, bekomme ich ein Stück von meinem Gold.“ „Oh fein!“ riefen die Stadtoberen. „der Zauberer Leuchtefix soll unsere Stadt beleuchten.“

Es begab sich aber, dass zum Abend des selben Tages noch ein zweiter Zauberer die Stadt betrat. Der Zauberer Vattenknall aus einem fernen Land im Norden hörte von dem Handel der Stadtoberen mit Leuchtefix. „Ich wäre doch kein guter Zauberer, wenn bei diesem Geschäft nicht auch der ein oder andere Taler für mich drin wäre.“ sagte sich der Zauberer Vattenknall.

Da trat nun auch der Zauberer Vattenknall vor die Stadtoberen und stellte sich neben den Zauberer Leuchtefix und sagte: „Meine Herren: Was der Zauberer Leuchtefix euch vorschlägt, ist wahrlich ein guter Handel. Aber ich schlage euch einen besseren vor: In meiner Heimat im Norden da wohnt ein alter Drache. Mit einem Zauber fange ich das Feuer des Drachen ein. Damit erleuchte ich eure Stadt. Da aber Drachenfeuer sehr

schwierig zu fangen und außerdem sehr teuer ist, werde ich auch ganz sparsam damit umgehen. Ich verkaufe euch also das Feuer des Drachen, verlange dafür auch nicht viel. Dafür bekomme ich aber eine hohe Belohnung, wenn ich nicht besonders viel, sondern besonders wenig von dem Feuer benötige. Verkaufe ich euch also viel von dem Feuer, bekomme ich wenig von der Belohnung. Verkaufe ich euch wenig von dem Feuer, bekomme ich hingegen viel.

Da entzündete sich zwischen den Zauberern ein heftiger Streit. „Schwindler!“ wütete der Zauberer Leuchtefix. „Scharlatan!“ schnaubte Vattenknall. Und die beiden Zauberer gerieten derart in Rage, dass sie einander an den Bärten zogen und mit den Zauberstäben aufeinander einschlugen.

Als die gegenseitigen Verwünschungen immer unflätiger wurden, kam den Stadtoberen eine Idee. „Wir verkaufen das Licht der Stadt an Euch beide,“ sagte der Bürgermeister. „Die erste Hälfte des Jahres erleuchtet der Zauberer Vattenknall die Stadt. Die zweite Hälfte ist der Zauberer Leuchtefix dran.“ Und so wurde es auch gemacht.

Doch anstatt dass nun alles glänzte und funkelte und die Stadtkasse sich wieder füllte, blieb die Stadt im Dunkeln. Denn die Zauberer verfluchten einander und immer fehlten die Birnen, wenn Leuchtefix seinen Zauberstab schwang, um die Lampen anzuzünden. Ebenso setzte stets heftiger Regen ein, wenn Vattenknall das Feuer des Drachen beschwor.

Und wenn die Zauberer nicht gestorben sind, dann streiten sie noch heute. Und Geld verdient eigentlich nur wer Kerzen verkauft. Denn die braucht die Stadt, bis jemand die Lampen anzündet.

